

ARZTBEWERTUNGEN IM INTERNET

Was Kommunikationsexperten dazu meinen

Arztbewertungsportale sind im Praxisalltag nicht mehr zu ignorieren. Ein negativer Eintrag kratzt nicht nur am Ego, er kann potentielle Neupatienten verunsichern oder gar vertreiben. Gute Bewertungen sind dagegen Werbung für die Praxis. Es kommt nun auf das Verhältnis der beiden zueinander an. Eine negative bei insgesamt vier Bewertungen oder weniger ist gravierend, eine bei 20 positiven zeigt nur, dass in der Praxis auch nur Menschen arbeiten, denen auch mal etwas misslingt, so M. Grüning, Kommunikationsdesigner und Online Reputations Manager bei Grüning + Partner.

„Ein professionelles und gut organisiertes Online Reputations Management verhilft Ihnen und Ihrer Praxis zu einer besseren Kommunikation, damit zu ‚besseren Patienten‘ und gut ausgebildeten Mitarbeitern“, sagt Matthias Grüning. Die Gründe dafür seien leicht zu beschreiben. Ignorierten Ärzte ihr Erscheinungsbild im Internet und auf den Bewertungsportalen, würden sie genau das nach außen zeigen, ist

Grüning überzeugt. So könnten Patienten und neue Mitarbeiter sehen, dass dem Arzt sein Ruf im Internet nicht wichtig ist oder er nicht über geeignete Kompetenz verfügt. Dementsprechend agieren und reagieren sie: die gut ausgebildeten und potentiellen Mitarbeiter suchen sich eine Praxis, bei der ihre Fähigkeiten gewürdigt werden und man das auch nach außen zeigt. Neue Patienten finden in der Regel nicht mal die Öffnungszeiten, geschweige denn Anhaltspunkte, an denen sie sich orientieren können. Wie ist die Praxis ausgestattet und erreichbar? Welcher Service wird mir geboten? Werden Informationen zur Verfügung gestellt? All dies wird von über 80 Prozent der Internetnutzer im Netz gesucht und von einer guten Praxis erwartet, sagt Grüning.

Was passiert also, wenn ein Patient in die Praxis kommt, der keine Gelegenheit hat, sich vorab im Internet oder in Social Media Portalen zu informieren? „Die Wahrscheinlichkeit einer herben Enttäuschung steigt erheblich an“, so Kommunikationsexperte Grüning. Wenn dann noch lange Wartezeiten dazu kommen oder auf die Wünsche nicht eingegangen wird, lande der Frust darüber schnell in negativen

Einträgen auf den Bewertungsportalen. Eine aktive und professionelle Kommunikation helfe also sowohl, die Praxis attraktiv für Bewerbungen von medizinischem Personal zu machen, als auch die Patienten anzuziehen, die zur ihr passen.

■ *PM Matthias Grüning (Grüning + Partner), azi*

Empfehlungen der Bundesärztekammer zur Nutzung sozialer Medien

Soziale Medien lassen sich auch für gesundheitliche Aufklärung, Forschung sowie verschiedene Bildungsmaßnahmen nutzen. Empfehlungen der Bundesärztekammer für Ärzte und Medizinstudenten zur Nutzung sozialer Medien finden Sie auf der Internetseite der Bundesärztekammer unter folgendem Link:

http://www.bundesaerztekammer.de/specialdownloads/Aerzte_in_sozialen_Medien.pdf

■ *Anja Zimmermann*

KLINIKUM FRANKFURT (ODER) GMBH

Gefäßzentrum gegründet

Anfang April wurde im Klinikum Frankfurt (Oder) das Interdisziplinäre Gefäßzentrum gegründet.

In Anwesenheit von Dr. Thomas Funk, Ärztlicher Direktor, unterzeichneten Dr. Matthias Reimann, Leitender Arzt der Abteilung Angiologie, Dr. Michael Petzold, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie und Dr. Andreas Schilling, Chefarzt des Instituts für Radiologie/Interventionelle Neuroradiologie, die Gründungsvereinbarung. Mit der Gründung des Gefäßzentrums am Klinikum Frankfurt (Oder) werden ein neues Konzept

der fachübergreifenden Patientenversorgung verfolgt und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche interdisziplinär ausgerichtete Therapie geschaffen.

Spezialisten aus den Bereichen Angiologie, der operativen Gefäßchirurgie und der Radiologie arbeiten Hand in Hand zusammen.

„Am Klinikum Frankfurt (Oder) haben wir damit einen zentralen Anlaufpunkt für die Patienten mit Gefäßkrankungen geschaffen und bieten den Ärzten

der Region eine moderne und qualifizierte Gefäßmedizin aus einer Hand. Stationäre und ambulante Strukturen werden eng verknüpft und Fachkompetenzen gebündelt“, erklärt Dr. Reimann. Durch eine kontinuierliche und nahtlose Begleitung des Patienten von der haus- bis zur fachärztlichen Versorgung kann so den künftigen Herausforderungen einer stetigen Zunahme der Volkskrankheit Gefäßkrankungen begegnet werden.

■ *Sabine Zinke*